

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über Psalm 95
Datum:	Gehalten am 2. August 1914, am 1. Tage der Mobilmachung, vormittags

Gesang

Lied 340,1-5

Es zieht, o Gott, ein Kriegeswetter
Jetzt über unserm Haupt einher.
Bist Du, Herr, hier nicht unser Retter,
So ist's für unser Land zu schwer.
Sieh', wie die Fürsten sich entzwei'n
Und sich zu unterdrücken dräu'n,

O laß uns hier allein, o Vater,
Auf Dich und Deine Vorsicht schau'n;
Auf Dich, den mächtigsten Berater,
Und nicht auf Menschenhilfe bau'n,
Die ohne Dich uns gar nichts nützt,
Die nur durch Dich uns kräftig schützt.

Kein blinder Zufall herrscht auf Erden;
Du bist es, der die Welt regiert.
Laß uns der Heere Spott nicht werden,
Die Du, o Herr, zu uns geführt.
Seid böse, Völker, rüstet euch!
Sei Du für uns, so fehlt ihr Streich!

Je weniger sich öfters zeigt,
Woher die Hilfe kommen soll, –
Je mehr Gefahr und Plage steigt,
Und alles an Verwirrung voll,
Je größer mache mein Vertrau'n,
O Gott, allein auf Dich zu schau'n!

Was hilft der Heere große Menge?
Was hilft dem Riesen seine Macht?
Der Ross' und Wagen stark Gedränge
Ist's nicht, was Hilf' und Heil verschafft.
Der Mensch vertraut darauf zwar gern,
Jedoch der Sieg kommt nur vom Herrn.

Gnade, Barmherzigkeit, Ruhe und Frieden sei euch in Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo, den Gott auferwecket hat von den Toten und gesetzt zu Seiner Rechten im Himmel über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles was genannt mag werden in dieser Welt und in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter Seine Füße getan. Laßt uns unsere Augen, Herzen und Hände aufheben zu Ihm, unserm Gott und König. Wir lesen miteinander den

95. Psalm:

„Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen, und mit Psalmen Ihm jauchzen. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter. Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch Sein. Denn Sein ist das Meer, und Er hat es gemacht; und Seine Hände haben das Trockne bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk Seiner Weide und Schafe Seiner Hand. Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschahe, wie zu Massa in der Wüste. Da Mich eure Väter versuchten, fühlten und sahen Meine Werke, daß Ich vierzig Jahre Mühe hatte mit diesem Volk und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die Meine Wege nicht lernen wollen; daß Ich schwur in Meinem Zorn: Sie sollen nicht zu Meiner Ruhe kommen“. – Gebet. –

Gesang

Lied 232,4.5.14.15

Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten,
Ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten!
Herr aller Welt, wer ist Dir gleich?

Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere,
Das kennet Gott, und Seiner Werke Heere
Sind ewig vor Ihm offenbar.

Kein Sperling fällt, Herr, ohne Deinen Willen;
Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen,
Daß Deine Hand mein Leben hält.

Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden,
So frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden,
Und biete selbst dem Feinde Trutz!

„Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen und mit Psalmen Ihm jauchzen!“ V. 1 und 2.

Das klingt ja gar fröhlich und festlich, das paßt ja gar schön für ein Dank- und Freudenfest, für ein Sieges- und Friedensfest, aber, sagt vielleicht der eine und andere, doch nicht für eine solche Stunde wie diese, eine Stunde voll banger Erwartung der Dinge, die da kommen werden? Aber wahrlich, meine Geliebten, ein köstlicher Psalm ist dieser 95., den der Heilige Geist uns gegeben hat und gibt, ganz besonders für solche Zeit und Umstände, in welchen wir uns augenblicklich be-

finden. Wir vernehmen hier eine Ermunterung zum Lob und Preis unseres Gottes, auf daß wir gestärkt werden, um im Vertrauen auf Ihn ruhig und fest den kommenden Ereignissen entgegen zu gehen, da wir wissen, in wessen Hand wir sind, und nicht nur wir, sondern unser ganzes Volk, unser Kaiser und sein Heer und seine Verbündeten, ja alle Völker und alle Heerscharen im Himmel und auf Erden und alles, was in den Tiefen ist. Dieser Psalm ist eine freundliche und freudige Einladung, mit aller unserer Sorge und Not vor Gottes Angesicht zu kommen und Ihm die Ehre zu geben. Aber dann auch eine ernste Mahnung, daß wir unser Herz nicht verstocken, daß wir uns durch Seine Güte zur Buße leiten lassen und, so lange es *heute* heißt, Seine Stimme hören. Ja, der freundliche Psalm aus dem Herzen Gottes schließt mit einer gewaltigen Drohung. –

Wir haben uns, meine Teuren, in den letzten Tagen der vergangenen Woche gefreut über unser deutsches Volk, das trotz aller Gefahr und Not in großer Einmütigkeit und Begeisterung unserem hochverehrten und geliebten Kaiser zugejauchzt hat, da er für eine gerechte Sache das Schwert aus der Scheide zog, gefreut über die Jünglinge, die, ob sie auch noch nicht wußten, was sie taten, jubelnd durch die Straßen zogen und „Heil dir im Siegerkranz“ sangen. Das liebende, dankbare Vertrauen, das zuversichtliche Aufschauen zu unserm Kaiser, das sich auf allerlei Weise kund gab, hat, wie ich wohl annehmen darf, unser aller Herzen wohl getan. – Welch eine Ermutigung und Stärkung liegt darin, wenn ein Volk sich regiert weiß von solch einem Fürsten, wenn ein Heer sich geleitet weiß von solch einem Kriegsobersten, der den Frieden gewollt hat, aber zur rechten Stunde fest und treu seinem Bundesgenossen zur Seite steht, die Feinde warnt und in dem vollen Gefühl seiner Verantwortlichkeit sein Volk zum Kampf ruft. Aber, o wie viel mehr haben wir alle Ursache, dem Herrn zu frohlocken und mit Psalmen Ihm zu jauchzen, der Tag und Nacht wacht über unser zeitliches und ewiges Heil, der immer und ewig Derselbe bleibt, der nie einen Fehlgriff tut, sondern alles, alles regiert und lenkt, das Größte sowohl wie das Kleinste, das Kleinste sowohl wie das Größte, nach Seinem ewigen Rat und Wohlgefallen. Wenn also unser Volk seinem Kaiser zujauchzt, o dann jauchzen wir mit. Aber geben wir dem Kaiser, was des Kaisers ist, sollten wir dann nicht Gott geben, was Gottes ist? Ihm nicht jauchzen und frohlocken, dem *Hort*, oder wie es im Urtext heißt: dem *Fels* unseres Heils? dem Felsen, von dem wir so oft und so gern gesungen haben: „Mein Fels hat überwunden der Hölle ganzes Heer“, – das ist doch noch mehr, als alle Russen und Franzosen. Haben wir nicht vorigen Sonntag gehört von diesem Felsen, auf welchen der Herr Seine Gemeinde gebaut hat und baut, so daß die Pforten der Hölle sie nicht werden überwältigen? Müssen sich an diesem Felsen nicht alle Stürme, auch alle Kriegsstürme brechen? Sind wir in diesem Felsen nicht sicher? Kann uns auch der Tod etwas anhaben, wenn wir in diesem Felsen geborgen sind? Und was dieser Felsen für Israel in der Wüste war, das ist Er auch heute noch für alle, die zu diesem Felsen ihre Zuflucht nehmen. Ein Fels, ein Fels des Heils ist Christus für uns geworden, da Er, der ewige Sohn Gottes, in unser Fleisch kam und alle unsere Sünde auf Sich nahm. Da wurde Er geschlagen mit den Schlägen des Zornes Gottes. So strömt aus Ihm das Wasser des Lebens, die Fülle der Gnade, woraus wir nehmen dürfen wider allen unsern Mangel, allen Durst und allen Kummer Leibes und der Seele Gnade um Gnade, so daß es uns bei diesem Felsen, der mit uns geht durch die Wüste trotz all unserer Not an keinem Guten fehlen kann. Und ob auch Amalek kam und wider Israel stritt, – Moses stand auf dem Felsen und hob seine Hände empor, und dieweil Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel, so daß Amalek und sein Volk gedämpft wurde durch des Schwertes Schärfe. Und Moses baute einen Altar und nannte ihn: „Der Herr Nissi“, der Herr ist mein Panier. Denn er sprach: „Es ist ein Malzeichen bei dem Stuhl des Herrn, daß der Herr streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindeskind“. – Ja, die Hand des Herrn Jesu, des einigen Bürgen und Fürsprechers, ist bei dem Stuhl des Herrn, die Hand des Menschensohnes, den der Herr Sich gestärkt hat;

darum wird der Herr für und für streiten wider alle Feinde, die vom Teufel gereizt werden, um der Gerechtigkeit zu widerstehen und die Ungerechtigkeit zu schützen. Aber Israel, das Volk, das mit dem Herrn ringt um Seine Gnade, um Seinen Segen, zieht ein zu seiner Ruhe. –

„Kommt, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unseres Heils! Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen und mit Psalmen Ihm jauchzen!“ Eigentlich heißt es im Hebr.: „Laßt uns Seinem Angesicht entgegen gehen mit Danken“. – Denn Er, der Herr, ist der Erste, nicht wir. Er, der Herr, hat Sich aufgemacht, Er ist gekommen und kommt zu uns, auch heute in Seinem Worte, – Er kommt zu uns in Seinen Gerichten, wie es heißt im folgenden 96. Psalm, im letzten Vers: „Er kommt zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Seiner Wahrheit“. So schicke dich denn Israel, zu begegnen deinem Gott. Wenn unser Kaiser kommt und sich seinem Volke zeigt, wer wird ihm nicht entgegen gehn und voll Freude ihn, huldigen? Aber – ihr habt ja wohl gehört, wir unser Kaiser, nachdem er ernste Worte zum Volke geredet, seine Ansprache geschlossen hat mit den Worten: „Und nun empfehle ich euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet Ihn um Hilfe für unser braves Heer!“ Welch ein köstliches Wort! Und da laßt uns aufschlagen das 2. Buch der Chronika Kap. 20 und sehen, welch ein Segen darin liegt, wenn Fürst und Volk darin einig sind, des Herrn Angesicht zu suchen und Ihm entgegen zu gehen mit Danken. Wir lesen 2. Chronika 20,1-30: „Nach diesem kamen die Kinder Moabs, die Kinder Ammons, und mit ihnen von den Amunin, wider Josaphat zu streiten. Und man kam, und sagte es Josaphat an, und sprach: ‚Es kommt wider dich eine große Menge von jenseit des Meers, von Syrien; und siehe, sie sind zu Hazon-Pharai, das ist Engeddi‘. Josaphat aber fürchtete sich, und stellte sein Angesicht, zu suchen den Herrn, und ließ ein Fasten ausrufen unter ganz Juda. Und Juda kam zusammen, den Herrn zu suchen, auch kamen aus allen Städten Judas, den Herrn zu suchen. Und Josaphat trat unter die Gemeinde Judas und Jerusalems, im Hause des Herrn, vor dem neuen Hofe, und sprach: ‚Herr, unserer Väter Gott, bist Du nicht Gott im Himmel und Herrscher in allen Königreichen der Heiden? Und in Deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand, der wider Dich stehen möge. Hast Du, unser Gott, nicht die Einwohner dieses Landes vertrieben vor Deinem Volk Israel und hast es gegeben dem Samen Abrahams, Deines Liebhabers, ewiglich? Daß sie darinnen gewohnet, und Dir ein Heiligtum zu Deinem Namen darinnen gebauet haben, und gesagt: »Wenn ein Unglück, Schwert, Strafe, Pestilenz oder Teurung über uns kommt, sollen wir stehen vor diesem Hause vor Dir, (denn Dein Name ist in diesem Hause), und schreien zu Dir in unserer Not, so wollest Du hören und helfen?« Nun siehe, die Kinder Ammons, Moab und die vom Gebirge Seir, über welche Du die Kinder Israels nicht ziehen liebest, da sie aus Ägyptenland zogen, sondern mußten von ihnen weichen und sie nicht vertilgen; und siehe, sie lassen uns des entgelten, und kommen uns auszustoßen aus Deinem Erbe, das Du uns hast eingegeben. Unser Gott, willst Du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht die Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach Dir‘. Und das ganze Juda stand vor dem Herrn mit ihren Kindern, Weibern und Söhnen. Aber auf Jehasiel, den Sohn Zacharjas, des Sohnes Benajas, des Sohnes Jehiels, des Sohnes Mathanjas, den Leviten, aus den Kindern Assaphs, kam der Geist des Herrn mitten in der Gemeinde, und sprach: ‚Merket auf, ganz Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem, und der König Josaphat. So spricht der Herr zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen vor diesem großen Haufen; denn ihr streitet nicht, sondern Gott. Morgen sollt ihr zu ihnen hinabziehen; und siehe, sie ziehen an Ziz herauf, und ihr werdet an sie treffen am Schilf im Bach vor der Wüste Jeruel. Denn ihr werdet nicht streiten in dieser Sache. Tretet nur hin und stehet, und sehet das Heil des Herrn, der mit euch ist, Juda und Jerusalem. Fürchtet euch nicht, und zaget nicht; morgen ziehet aus wider sie, der Herr ist mit euch‘. Da beugte sich

Josaphat mit seinem Antlitz zur Erde, und ganz Juda und die Einwohner zu Jerusalem fielen vor dem Herrn, und beteten den Herrn an. Und die Leviten aus den Kindern der Kahathiter und aus den Kindern der Korhiter machten sich auf zu loben den Herrn, den Gott Israels, mit großem Geschrei gen Himmel. Und sie machten sich des Morgens frühe auf, und zogen aus zu der Wüste Thekoa. Und da sie auszogen, stand Josaphat und sprach: ‚Höret mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem: Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet Seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben‘. Und er unterwies das Volk, und stellte die Sänger dem Herrn, daß sie lobeten im heiligen Schmuck, und vor den Gerüsteten herzögen und sprächen: ‚Danket dem Herrn, denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich‘. Und da sie anfangen mit Danken und Loben, ließ der Herr den Hinterhalt, der wider Juda gekommen war, über die Kinder Ammons, Moab und die vom Gebirge Seir kommen, und schlugen sie. Da standen die Kinder Ammons und Moab wider die vom Gebirge Seir, sie zu verbannen und zu vertilgen. Und da sie die vom Gebirge Seir hatten alle aufgerieben, half einer dem andern, daß sie sich auch verderbeten. Da aber Juda gen Mizpe kam an der Wüste, wandten sie sich gegen den Haufen und siehe, da lagen die toten Leichname auf der Erde, daß keiner entronnen war. Und Josaphat kam mit seinem Volk ihren Raub auszuteilen, und fanden unter ihnen so viele Güter und Kleider und köstliches Geräte, und entwandten es ihnen, daß auch nicht zu tragen war, und teilten drei Tage den Raub aus, denn es war sein viel. Am vierten Tage aber kamen sie zusammen im Lobetal, denn daselbst lobeten sie den Herrn. Daher heißt die Stätte Lobetal, bis auf diesen Tag. Also kehrte jedermann von Juda und Jerusalem wieder um, und Josaphat an der Spitze, daß sie gen Jerusalem zögen mit Freuden. Denn der Herr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden. Und zogen gen Jerusalem ein mit Psaltern, Harfen und Trompeten zum Hause des Herrn. Und die Furcht Gottes kam über alle Königreiche in Landen, da sie hörten, daß der Herr wider die Feinde Israels gestritten hatte. Also ward das Königreich Josaphats stille, und Gott gab ihm Ruhe umher“.

„Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen, und mit Psalmen Ihm jauchzen. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter“.

Ja wahrlich, der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter.

O meine Geliebten, es tut uns not, daß uns solches gesagt wird! Ach, es ist eigentlich eine Schande, daß es uns gesagt werden muß. Welchem Deutschen muß es gesagt werden, daß sein Kaiser groß ist? Wehe dem, der das anficht! Aber, – wir armen, törichten Menschen! Was wir *sehen*, was groß und mächtig und prächtig ist in der Welt, das halten wir für groß, davor zittern und zagen wir, oder das beten wir an, aber, – der unsichtbare Gott, was gilt Er, was gilt Sein Wort in der Welt, in unsern Augen? Und doch sind alle Völker vor Ihm geachtet wie ein Tropfen, so am Eimer bleibt, und wie ein Scherflein in der Waage. Die Inseln sind vor Ihm wie ein Stäublein. Er sitzt über dem Kreis der Erde und, die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Die Fürsten macht Er zunichte, die Richter auf Erden macht Er eitel, als hätte ihr Stamm weder Pflanzen noch Samen, noch Wurzel in der *Erde*, daß sie, wo ein Wind über sie geht, verdorren und sie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführt! – Aber seht, dieser große Gott, so groß in Seinem Wesen, daß Er wohnt in einem Lichte, da kein Mensch zu kommen kann, – so groß in Seinen Werken, worin wir staunend betrachten Seine ewige Kraft und Güte und Weisheit, – so groß in Seinen Wegen und Gerichten, die unerforschlich und unbegreiflich sind, ist *groß darin* vor allem, daß Er Sich in ewiger Liebe und Barmherzigkeit herabneigt zu Staub, Erde und Asche, daß Er Seinen eigenen Sohn gegeben hat für eine gottlose Welt, die Er mit Sich versöhnte, für ein in Sünde und Tod verlorenes Volk, das Er Sich erwählt hat, auf daß es auf ewig errettet sei. Wahrlich, der Herr ist ein großer Gott, ein Gott vollkommner Selig-

keit, ein Gott, der da hilft und vom Tode errettet, der das Flehen eines armen Menschenkindes erhört, Gnade und Treue hält, tut, was Seine Heiligen begehren und Sich stets beweist als der Gott Amen. Ein *großer* Gott, ein *großer* König über alle Götter! Wohl mochte Sanherib den Gott Israels lästern und ließ durch seine Boten dem Hiskia, dem Könige Judas sagen und schreiben: „Haben auch die Götter der Heiden die Länder errettet, welche meine Väter verderbet haben?“ Aber Hiskia ging hinauf in das Haus des Herrn und breitete den Brief aus vor dem Herrn und betete und sprach: „Herr Zebaoth, Du Gott Israels, Der Du über den Cherubin sitzt, Du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, Du hast Himmel und Erde gemacht. Herr, neige Deine Ohren und höre doch. Herr, tue Deine Augen auf und siehe doch. Höre doch alle die Worte Sanheribs, die er gesandt hat zu schmähen den lebendigen Gott. Wahr ist es, Herr, die Könige zu Assyrien haben wüste gemacht alle Königreiche samt ihren Ländern und haben ihre Götter ins Feuer geworfen, denn sie waren nicht Götter, sondern Menschen-Hände Werk, Holz und Stein. Sie sind umgebracht. Nun aber Herr, unser Gott, hilf uns von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß Du Herr seiest allein“. Und ihr wißt, wie Gott das Gebet des Hiskia erhört und den Sanherib niedergeworfen hat. Und derselbe Gott lebt noch, wie auch die Weisen der Welt ihn verachten. Wahrlich, der Herr ist Gott und keiner mehr, – frohlocket Ihm alle Frommen, ihr alle, die ihr Seinen Namen anruft. Vers 4: „*Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhen der Berge sind auch Sein*“. Was bringt die Erde? Schaut die wogenden Kornfelder, schaut die Bäume in ihrer Frucht, schaut die lieblichen Blumen, – sie alle rufen uns zu: „Gott hat uns gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!“ Und auch die Höhen der Berge, auch die steilsten Felsengipfel, die schneebedeckten Alpenfirnen in ihrer erhabenen Majestät sind Sein, sind die Werke Seiner Allmacht, worüber Er thront in Seiner ewigen Herrlichkeit.

Das Höchste ist für den Herrn nicht zu hoch, das Tiefste für Ihn nicht zu tief, daß Er nicht damit tun sollte, was Ihm gefällt! Fordere dir ein Zeichen, o Mensch, von dem Herrn, deinem Gott, mache es hoch zum höchsten, oder tief zum tiefsten, – fordere dir ein Zeichen, daß der Herr mit dir ist, daß Er dich behütet, daß Er dich leitet, dich hindurchführt durch alle Not, durch allen Kampf und Streit! Hier ist Immanuel, Gott mit uns. Der ewige Sohn Gottes, empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria, hinabgefahren aus der höchsten Höhe der Herrlichkeit in die tiefste Tiefe, in die untersten Örter der Erde, – hinabgefahren zur Hölle, auf daß du ewig vor Gottes Angesicht wohnen möchtest, und Ihm frohlocken, dem Hort deines Heils, dem Fels, der fest steht. Bist du auf diesem Fels gegründet, dann magst du trotzen mit dem Propheten Jesaja (Kap. 8,9.10): „Seid böse, ihr Völker, und gebet doch die Flucht. Höret ihr es, alle, die ihr in fernen Landen seid: Rüstet euch, und gebet doch die Flucht; lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht. Beschließet einen Rat, und werde nichts daraus. Beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist Immanuel“. Wie hoch auch die Fluten kommen, wie gewaltig auch die Wogen brausen, ja, was vermögen sie wider Ihn? „*Denn Sein ist das Meer, und Er hat es gemacht, und Seine Hände haben das Trockne bereitet*“.

Ob auch eine feindliche Macht sich rühmt, mit ihrer mächtigen Flotte den Ozean zu beherrschen, das Meer ist doch des Herrn, – Er gebietet über die Ströme, – Er hat zu dem Meere gesagt: „Bis hierher und nicht weiter, hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ Und Er hat uns diese Erde bereitet, um darauf zu wohnen. So gebietet Er über alle Not, – sie darf nicht höher steigen, als es Ihm gefällt, – und keine Wasser der Trübsal und Anfechtung können hinwegspülen oder überschwemmen den Boden Seiner Gnade und Wahrheit, den Er Seinem Volke bereitet hat, und worauf Er uns gesetzt hat, da Er uns herauszog aus den Wassern der Sünde und des Todes durch den Sohn Seiner Liebe, durch den Geist der Kindschaft, durch welchen wir rufen: „Abba, lieber Vater!“ – Dazu ermuntert uns der Psalm, indem er aufs neue anhebt Vers 6: „*Kommt und laßt uns knieen und nieder-*

fallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat“. Ja, auch uns Menschen hat Er gemacht, – Er hat uns gemacht zur Krone der Schöpfung, uns erschaffen nach Seinem Bild und ausgeschmückt mit den edelsten Gaben Leibes und der Seele. Aber ach, was kann uns das trösten? Haben wir nicht uns selbst verdorben, uns nicht all der herrlichen Gaben beraubt durch unsern Ungehorsam, durch unsere Empörung wider Gott? Und dennoch, Er hat Seine Hand nicht von uns gezogen, Er hat die Menschheit, wie verdorben sie war, nicht dem Verderben anheim gegeben, sondern eine neue Schöpfung ins Dasein gerufen durch Jesum Christum, den Wiederhersteller alles dessen, was verdorben ist; und auf Grund und in Kraft dieser neuen Schöpfung ruft Er, unser Gott und König, der aufrührerischen Welt und rufe ich in Seinem Namen als Sein Gesandter heute ein allgemeines Pardon, eine allgemeine Amnestie aus, – und wer nun Sünder ist und bekennen muß, daß er den Tod verdient hat, der hört und höre die Botschaft der Gnade, der Vergebung der Sünden, – und so ruft und ruft der eine dem andern zu: „Kommet und laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor unserm Gott und Schöpfer und König“, wie wir auch im Katechismus gelernt haben, daß wir uns vor dem Angesichte Seiner Majestät sollen demütigen, indem wir unsere Not und unser Elend recht gründlich erkennen, aber auch diesen festen Grund haben, daß Er unser Gebet, unangesehen, daß wir es unwürdig sind, doch um des Herrn Christi willen gewißlich wolle erhören, wie Er uns in Seinem Wort verheißen hat.

„*Er hat uns gemacht*“. Meine Teuren, als unser Herr Christus am Kreuze hing, von Seinem Gott verlassen, hat Er Seinem Vater im Gebet und Flehen vorgehalten: „Du hast Mich aus Meiner Mutter Leibe gezogen, Du warest Meine Zuversicht, da Ich noch an Meiner Mutter Brüsten war. Auf Dich bin Ich geworfen von Mutterleibe an, Du bist Mein Gott von Meiner Mutterleibe an“. Und so hat Er es uns erworben, daß auch wir in aller unserer Not es dem Herrn vorhalten dürfen mit David im 139. Psalm V. 13: „Du hast meine Nieren in Deiner Gewalt, Du warest über mir im Mutterleibe. Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind Deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war Dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und derselben keiner da war“. Und der Gott, der uns gemacht hat, auf daß wir ewig leben sollten vor Ihm, Ihn kennen, Ihn lieben, loben und preisen in Seiner Seligkeit, der uns gezeugt hat nach Seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge Seiner Kreaturen, – der Gott, der uns neu geschaffen hat in Christo Jesu, Er läßt nicht fahren das Werk Seiner Hände, – Er ist, bei dir, auch auf dem Schlachtfelde, auch mitten im Gewühl des Kampfes; Er hört dein Schreien, dein Seufzen zu Ihm, – ja auch, wenn du nicht mehr an Ihn denken kannst, Er denkt an dich in Seinem ewigen Erbarmen in Christo Jesu. Darum vertraue dich Ihm an und sei getrost in Ihm. Vertrauet Ihm eure Kinder, ihr Eltern, deren Söhne ausziehen müssen; vertraue Ihm deinen Bräutigam, du Braut; vertraue Ihn, deinen Gatten, du Weib. Und werden die Lebensmittel teuer, so sorgt nicht für den folgenden Tag, kauft nicht ein für Tage und Wochen, vermehrt nicht auf diese Weise die Not der andern, – euch selbst könnt ihr doch nicht helfen, – aber lernt beten: „Unser Vater, der Du tust im Himmel, gib uns heute unser tägliches Brot“. Er wird uns nicht verhungern lassen, sondern uns zur rechten Zeit geben, was uns not tut, wenn wir nur in Seinen Wegen bleiben und auf Seine Güte hoffen. Denn, – sagt der Psalm V. 7: „*Er ist unser Gott und wir das Volk Seiner Weide und Schafe Seiner Hand*“, wie auch der 100. Psalm sagt: „Erkennt, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, zu Seinem Volk und zu Schafen Seiner Weide“.

Sind wir nicht noch vorigen Mittwoch erinnert an diese große Güte und Erbarmung Gottes über uns, daß Er uns und unsere Kinder gebracht hat auf die gute Weide Seines Wortes, uns und unsere

Kinder hat unterrichten lassen in der Lehre des Heils? Hat Er es uns nicht mit der Tat erwiesen, was Er uns in der heiligen Taufe bezeugt und versiegelt hat: „Ich bin dein Gott und deines Samens Gott“, und: „Ihr nun, ihr Schafe Meiner Weide, Menschen seid ihr, aber Ich bin euer Gott!“ – O ihr Kinder, die ihr Bekenntnis des Glaubens abgelegt habt, wohl euch, wenn ihr es bekennt, was ihr in der Kinderlehre gelernt habt, es bekennt mit Herz und Mund und Wandel, daß ihr wie hilflose Schafe seid und daß ihr nur auf Irrwegen gehet, wenn der einige gute Hirte, euer Gott und Heiland, euch nicht behütet bei allen Gefahren der Seele und des Leibes, die euch drohen. Nur Er errettet uns von dem Wolf und Bären und Löwen, die uns verschlingen wollen, – nur unter dem Stabe Seines Wortes kann es euch wohl gehen und werdet ihr gute Weide finden, so daß ihr bekennt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser, Er erquicket meine Seele, Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich“. – O hört, ihr alle, die Stimme dieses Hirten, der die Verirrten, die Verlorenen, die Sünder zur Buße ruft, – höret und folget Ihm! Er gibt euch das ewige Leben, und ihr werdet nimmermehr umkommen.

Oder gehört ihr zu den 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen? Muß der Herr zu euch sagen: „Ihr seid nicht von Meinen Schafen, denn ihr hört Meine Stimme nicht und folgt Mir nicht“? Mein Lieber, ich bitte dich um deiner Seele willen, wenn du auch bis auf diesen Tag Seine Stimme nicht gehört hast, – auch heute noch ruft Er dich, – Er ruft dich mit freundlicher Stimme und nimmt jeden Anstoß vor dir aus dem Wege, aber Er warnt dich auch durch Sein Gericht. O, daß unser Volk, daß wir und unsere Kinder uns möchten warnen lassen, ehe es zu spät ist: *„Heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht“*, d. i. machet eure Herzen nicht hart, so daß der Same des Wortes nicht hinein dringen kann und also keine Frucht trägt. Aber wie wird das Herz verstockt und hart gemacht? Ach meine Geliebten, mehr als 40 Jahre lang haben wir nach ruhmreichen Kriege Frieden gehabt und Wohlfahrt dem Äußern nach, – auf allerlei Weise hat der Herr uns Seine Güte und Freundlichkeit erwiesen, aber eben da macht der Mensch sein Herz hart, indem er sich selbst schmeichelt mit der Güte Gottes, sich selbst erhebt auf seine Vorzüge und meint, auf die Wohltaten einen Anspruch zu haben; er nimmt sie dahin als etwas Selbstverständliches, das ihm zukommt. Und so kann man auch Sonntag auf Sonntag das Evangelium hören, ja, dem Evangelium zuströmen, und das Herz wird dadurch verhärtet, indem man sich mit der Gnade Gottes beruhigt, aber nicht hinschwindet vor Seinem heiligen Gesetz, seine Sünde nicht bekennt und darum auch einen Wandel führt, wodurch, ob auch der Schein der Gottseligkeit da ist, die Kraft der Wahrheit verleugnet wird. Man sucht seine Ruhe und Sicherheit in dem, was vor Augen ist, aber nicht in dem lebendigen Gott. Nun kommt die Not! Wird da der Mensch sich bekehren zu Gott? Ach, so lange er kann, sucht der Mensch auch in der Not seine Hilfe bei der Kreatur, er kehrt sich nicht zu Dem, der ihn schlägt, und sucht den Herrn der Heerscharen nicht. Oder aber, er murrte wider den Herrn, als täte Gott ihm Unrecht, oder er verzagt, als könne Gott nicht helfen. – Indes, Gott ruft: „Wendet euch zu Mir! Bekehrt euch zu dem Herrn, eurem Gott, so werdet ihr leben!“ Er offenbart Sich in der Herrlichkeit Seiner Gnade, – ja Er, der unserer nicht bedarf, bittet gleichsam: „Höre, Mein Volk, Ich will unter dir zeugen! Israel, du sollst Mich hören, daß unter dir kein anderer Gott sei und du keinen fremden Gott anbetest! Ich bin der Herr, dein Gott, tue deinen Mund weit auf, laß Mich ihn füllen. Wollte doch Mein Volk Mir gehorsam sein und Israel auf Meinen Wegen gehen, so wollte Ich ihre Feinde bald dämpfen und Meine Hand über ihre Widersacher wenden, und die den Herrn hassen, müßten an Ihm fehlen, ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und Ich würde sie mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus dem Felsen sättigen“.

So bittet der Herr auch *heute* unser Volk, so bittet Er uns: „Verstocket eure Herzen nicht, verlasst euch nicht auf Menschen, nicht auf Fürsten, nicht auf das Heer, nicht auf euer Gerüstetsein, sondern bekennet, daß Ich allein Gott bin, daß in Mir allein euer Heil ist; nehmet als arme Sünder, die sich gar nichts anmaßen, zu Meiner Gnade eure Zuflucht, zu Meinem freien Erbarmen, und so im Vertrauen auf Mich ziehet in den Kampf, der euch verordnet ist! Lasset die Götzen fahren und bekehrt euch zu Mir von ganzem Herzen“.

Zu unserer Warnung hält uns der Geist vor die Geschichte der Kinder Israels in der Wüste. Der Herr hatte sie aus Ägypten geführt und ihnen wiederholt Seine Macht und Hilfe erwiesen in Zeichen und Wundern, aber wenn die Not kam, wenn Brot oder Wasser fehlte, dann murrete das Volk wider Gott im Unglauben und Verzagen. So an dem Felsen, der geschlagen wurde und aus dem das Wasser floß, zu *Meriba*, zu *Massa*, wie jener Ort genannt wurde, weil die Kinder Israels wider den Herrn zankten *und Ihn versuchten*, indem sie sprachen: „Ist der Herr unter uns oder nicht?“ Und obwohl der Herr ihnen Wasser und Brot gab, ja auch Fleisch, – obwohl der Herr die äußerste Geduld mit ihnen hatte und sie *des Herrn Werke sahen und fühlten, so beharreten sie doch in ihrem Unglauben und wollten des Herrn Wege nicht lernen; darum schwur der Herr in Seinem Zorn: „Sie sollen zu Meiner Ruhe nicht kommen“*, V. 11. Und sie sind gefallen in der Wüste, sie haben das verheißene Land nicht ererbt. Nur Josua und Kaleb kamen hinein, weil ein anderer Geist in ihnen war, – der Geist des Glaubens, durch den sie bekannten und bezeugten: „Wenn der Herr uns gnädig ist, dann wird Er uns bringen in das Land, das Er unsern Vätern verheißen hat. Fallet nur nicht ab von dem Herrn und fürchtet das Volk des Landes nicht. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen. Der Herr ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen“. Das ist dasselbe, was der Psalm uns sagt: „Kommt, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen und mit Psalmen Ihm jauchzen! Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat“.

Meine Teuren! Mußte und muß der Herr, nach allem, was Er auch unter uns getan hat, nicht auch über uns klagen: „*Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die Meine Wege nicht lernen wollen*“? Muß auch über uns das Gericht kommen, daß wir nicht eingehen in die Ruhe, daß vielmehr ein Gericht Gottes über das andere uns trifft, Schwert und Hunger und Pestilenz? Daß unser Herz voll Unruhe ist und das böse Gewissen uns quält? Daß kein Vertrauen, kein Mut, keine Freudigkeit bei uns aufkommen kann, und wenn wir sterben, keine Ruhe in Ewigkeit haben, sondern ein Feuer, das nicht verlischt, einen Wurm, der nicht stirbt?

O meine Teuren, auch in dieser gewaltigen Strafe, Warnung und Drohung erkennt die Liebe Gottes, Seine ernste heilige Liebe. Er droht mit ernsten, scharfen, heftigen Worten, aber Er tut es doch nur, daß wir um so mehr Fleiß tun, einzukommen in die Ruhe, die Er bereitet hat und in die Er selbst hineinführt einen jeglichen, der sich vor Ihm verurteilt, aber ebenso Seine Gnade preist und sich mit Seele und Leib, mit Mann, mit Weib, mit Bräutigam, mit Braut, mit Sohn und Tochter, mit Haus und Hof in Seine Arme wirft in diesem Glauben: „Du allein, o Herr, bist unser Gott. Wir sind Dein Volk, die Schafe Deiner Weide! Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach Dir! Deine Barmherzigkeit währet ewiglich! Deine Güte sei über uns, wie wir auf Dich hoffen“. Amen!

Gesungen

Psalm 33,11

Kommt, laßt uns immer auf Ihn schauen,
Da unser Herz sich Seiner freut,
Auf Seinen heil'gen Namen trauen,
Und Ihn erhöhn in Freud' und Leid!
Gib, daß uns behüte, Vater, Deine Güte!
Halt' Dein Vaterherz
Immer für und offen,
Wie wir auf Dich hoffen,
Heil'ge Freud' und Schmerz!